Nachlasswege und -umwege

Ein Nachtrag zur Hildesheimer Emailkunst des Mittelalters[1]

Michael Brandt

Mit den sog. C-Akten hütet die Hildesheimer Dombibliothek einen noch bei weitem nicht ausgeschöpften Schatz. In wesentlichen Teilen handelt es sich um den wissenschaftlichen Nachlass von Johann Michael Krâtz (1807–1888), dem langjährigen zweiten Bibliothekar dieser renommierten Forschungsstätte.[2] Es sind nicht nur die eigenen Aufzeichnungen des antiquarisch vielseitig interessierten und international vernetzten Gelehrten, die den Wert dieser Sammlung ausmachen, sondern auch die darin enthaltenen Dokumente und Aufzeichnungen Dritter. Zu ihnen gehört der Hildesheimer Advokat Franz Engelke (1778–1856), dessen Papiere Krâtz von seinem Onkel, dem Uhrmachermeister H. Kraatz, geerbt haben dürfte. Diesen hatte Engelke zu seinem Nachlassverwalter bestimmt. Was den genannten Personenkreis miteinander verbindet, ist das Interesse an Kunst und Geschichte der Bischofsstadt. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, dass die Betreffenden darüber in regem Austausch standen. Engelke beließ es allerdings nicht bei Recherchen und dem Aufbau einer einschlägigen Bibliothek, sondern war offenbar vermögend genug, im Laufe seines Lebens eine umfangreiche Sammlung von Handschriften, Münzen, Siegeln, Glasmalereien und sonstigen „Kunstsachen" zusammenzutragen. In seinen letzten Lebensjahren hat er vieles davon wieder veräußert. In diesem Zusammenhang hat der Advokat wohl auch einige mit Skizzen versehenen Kataloghefte erarbeitet, die es wenigstens in Teilen ermöglichen, seine Sammlung zu rekonstruieren. Mit sonstigen Notaten gingen diese dann im C-Bestand der Dombibliothek auf.[3] Heute sind die Aufzeichnungen Engelkes über den Bestand verstreut.[4] Einiges ging auch verloren. Umso erfreulicher ist deshalb der Rückerwerb der im Folgenden bekannt gemachten Blätter, die der Dombibliothek kürzlich aus dem Nachlass eines ehemals Hildesheimer, in der Nähe von Aachen verstorbenen Oberstudiendirektors übereignet wurden. Das kleine Konvolut besteht aus zwei, mit Bleistift beschriebene und zu Quartformat gefalteten Bogen und einem unregelmäßig beschnittenen Einzelblatt im Oktavformat. Dabei sind 18 einzelne, auf leichten Karton gezogene farbige Zeichnungen und eine schematische Darstellung, die eine Skizze im Text ausführt.

1 Motiv des ungläubigen Thomas. Gegenüberstellung von Original und Umzeichnung Engelkes rechts

Gemäß der Überschrift auf Blatt 4r[5] beschäftigt sich Engelke im rückerworbenen Konvolut mit den ihm bekannten mittelalterlichen Emailarbeiten in Hildesheim. Den größeren Teil davon besaß er selbst. Die Auflistung auf Bl. 5r nennt „18 Platten" gegenüber nur drei weiteren Arbeiten in den Kirchenschätzen des Domes, von St. Godehard und St. Martini. So wird es wohl der Umgang mit der eigenen Sammlung gewesen sein, der den Advokaten motivierte, sich vertiefend mit dem Thema zu beschäftigen.

Bedauerlicherweise ist das Konvolut gerade in diesem Punkt unvollständig. Der Text auf Blatt 1r geht zwar zunächst auf die Emailplatten des Domes ein. Die werden aber nur vergleichend herangezogen, denn anschließend kommt Engelke auf ein Reliquiar seiner eigenen Sammlung zu sprechen, um das es offenkundig schon zuvor gegangen war. Anhand der Beschreibung lässt es sich im handschriftlichen Katalog seiner „Byzantinischen Kunstsachen" als Nr. 1 der „emaillierte(n) Arbeit(en) auf Kupfer" identifizieren.[6]

Zusammen damit erfasst der betreffende Katalog insgesamt neun mittelalterliche Emailarbeiten. Insoweit ist er deckungsgleich mit der numerischen Erfassung der Sammlungsstücke auf Blatt 5r des neuerworbenen Konvolutes. Es ist deshalb naheliegend, dass es in dessen verlorenen Teil nicht nur um das als Nr. 1 geführte Reliquiar ging, sondern auch um die übrigen acht Objekte in Engelkes Besitz. Man kann nur hoffen, dass auch diese Notizen sich wieder auffinden lassen.

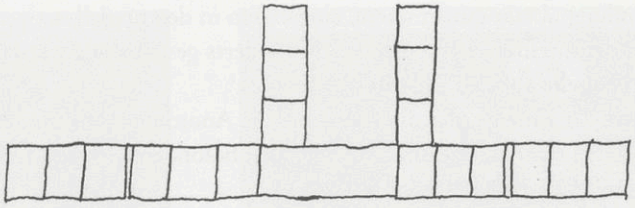
Auf den Blättern 2r und 3r setzt Engelke sich ausführlicher mit den Emails im Dom auseinander. Wie wichtig ihm dieses umfangreiche Ensemble war, zeigen die farbig angelegten Reproduktionen der Einzelbilder (Abb. 1), die offenkundig für eine Veröffentlichung vorgesehen waren. Sichtlich schwer tut sich der Advokat mit der Rekonstruktion des über sechs Platten verteilten neutestamentlichen Zyklus. Wie wir heute wissen, waren es ursprünglich acht Platten, die eine zentrale Darstellung des thronenden Christus rahmten.[7] Engelke beschreibt die Platten bereits nach dem Teilverlust. Dabei hat er zusätzlich damit zu kämpfen, dass sie nicht mehr im originalen Kontext, sondern in

Zweitverwendung überkommen waren, eingelassen in den predellaartigen Sockel eines in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts gestifteten Altarretabels der Elisabethkapelle auf der Südseite des Domes.[8]

Engelke ist der Einzige, der die vorgefundene Anordnung der Platten am barocken Retabel dokumentiert. Das macht den besonderen Wert seiner um eine Planskizze ergänzten Beschreibung aus.

Vergleichsweise unscheinbar gegenüber den zuvor behandelten Stücken ist die kleine Hostiendose, die auf Blatt 4v unter C erwähnt und auf 5r als Nr. 3 der Emailarbeiten in Kirchenbesitz aufgelistet steht. Mit dem Schatz der ehem. Franziskanerkirche St. Martini gelangte sie in die Sammlungen des Roemer-Pelizaeus-Museums.[9] Vermutlich gehörte die Pyxis, eine charakteristische limousiner Schmelzarbeit aus den ersten Jahrzehnten des 13. Jahrhunderts, zum liturgischen Inventar der Gründungsphase. 1240 schenkt Bischof Konrad II. den seit 1223 in Hildesheim nachweisbaren Franziskanern das an der westlichen Ausfallstraße der Domburg gelegene Grundstück.

Von besonderem Wert für die Geschichte der mittelalterlichen Emailkunst überhaupt ist das, was Engelke auf den beiden Seiten von Blatt 4 seiner Notizen zum Schatz von St. Godehard zu berichten weiß (Abb. 2). Erhalten haben sich von den Emailarbeiten der ehem. Klosterkirche an Ort und Stelle nur noch die Beschläge eines aufwändig geschmückten Altarkreuzes.[10] Durch die wiedergefundenen Aufzeichnungen kann man nicht nur erschließen, zu welchem Zeitpunkt die heute unvollständig erhaltene Kostbarkeit verstümmelt wurde. Wir wissen nun auch, dass dieses Kreuz nicht als Einzelstück konzipiert, sondern ursprünglich einer ebenso prachtvollen Altarverkleidung zugeordnet war. In der Beschreibung Engelkes bestand sie aus „30 bis 40 emailliert(en) Kupferplatten", die „stark vergoldet" waren und jeweils die „Größe eines Quartblattes" hatten.[11] Entsprechend den szenischen Darstellungen aus dem Osterfestkreis, wie sie das Kreuz auf einer seiner beiden Schauseiten zeigt, waren am Altar ebenfalls „Vorstellungen aus der biblischen Geschichte" zu sehen. Ikonographisch dürfte beides aufeinander abgestimmt gewesen sein. Man kann wohl auch davon ausgehen, dass Kreuz und Antependium – denn um ein solches wird es sich gehandelt haben – der gleichen Werkstatt entstammen. Dass der Benediktinerkonvent diesen einzigartigen Schatz so sorgsam zu verbergen suchte, spricht für die hohe Wertschätzung, die man der mittelalterlichen Goldschmiedearbeit am Vorabend der Säkularisation entgegenbrachte.[12] Unmittelbarer Anlass für die Aktion mag der Verlust zweier zur Grundausstattung des Klosters gehörenden Prunkkodizes gewesen sein, die sich bereits 1799 im Besitz des Hildesheimer Domkapitulars Christoph Graf Kesselstatt nachweisen lassen.[13] Dass es derart umfangreiche Emailarbeiten, abgesehen von der berühmten Kanzelverkleidung des Nikolaus von Verdun[14] auch andernorts gegeben hat, zeigen einige weitere dem nordfranzösisch-maasländischen Raum zuzuordnende Platten mit narrativen Szenen. Sie fügen sich zu zwei unterschiedlichen Serien und stammen vielleicht ebenfalls



von Antependien in der Art der verlorenen Hildesheimer Tafel.[15] Auch wenn die nur durch die summarische Beschreibung greifbar wird, die Engelke überliefert hat, lässt sich daran doch abschätzen, wie glanzvoll Hildesheims Kirchen an der Wende vom 12. zum 13. Jahrhundert ausgestattet waren und mit welchem Spektrum an Möglichkeiten man angesichts des in seiner Art einzigartigen Ensembles von St. Godehard in der niedersächsischen Bischofsstadt zu rechnen hat.

Die aufgefundenen, teilweise recht flüchtigen Bleistiftnotizen lauten:

[Bl. 1r]

Im Hildesheimischen Domkirche – ~~in der 2ten Capelle~~ nach dem kleinen Dohmhofe zu, wenn man vom Chore herabkommt in der 2ten Capelle befinden sich am Altare ganz ähnliche Kupferplatten mit blauen schmelzglase ausgefüllt und die Figuren vergoldet. Es sind im ganzen 6 Kupferplatten auf jeder befinden sich 3 Vorstellungen aus der biblischen Geschichte – diese Platten und die darauf befindlichen Figuren und die ganze Arbeit ist so wie die einligenden Platten, und warscheinlich von Bischof Bernwardus verfertiget – die einlagen der Platten kommn

aus dem ehemaligen Michaelis Kloster her, wodurch dieses noch warscheinlicher wird. - -

Es ist ein Reliquienkasten gewesen einige Platten fehlen FE

Hildesh. Den 3 April 1826. –

Ich habe nachher diese Platten zusammen gesetzt. Sie bilden ein kleines Häuschen, den fehlenden Platten sind ersetzt und mit 8 in Elfenbein geschnitztn Brustbildern geziert. FE 1832.

[Bl. 1v vakat]

[Bl. 2r]

Emaille im Dome zu Hildesheim 18 Stücke

I. Untere Reihe. 12 Stück

1. Einzug in Jerusalem. 2. Die Fußwaschung.- 3. Das Abendmahl.- 4. Christus lehrt im Tempel 5. Die Ehebrecherin. ? 6. Christus und Thomas. ? – Vieleich Zacheus ?

7. Petrus steicht aus dem Schiffe auf das Meer Christus geht auf dem Wasser 8. Christi Himmelfahrt.- 9. Sendung des Heiligen geistes. /Pfüngsten/ 10. Die Abnahme ~~vom~~ vom Kreuze.- 11. Christus ~~am~~ am Kreuze 12. die Gefangennehmung im Garten.

Oben L.
1. Die Verkündigung des Engels. 2. Die Geburt. 3. Die Verkündigung des Engels der Geburt den Hirten auf dem Felde

Oben R.
1. Christus sitzt mit 2 Jünger am Tisch und reicht ihnen Speise. 2. Christus zwischen zwei Personen die eine faßt sein Kleid an führen ihn nach einem Schlosse- - Jünger die nach Emaus gehen ? 3. 2 Personen mit rothen Heiligenscheinen eine männliche und eine weibliche sehen oben aus einer Burg, unten steht eine weibliche Person mit einem weißen Heiligenschein um den Kopf

[Bl. 2v vakat]
[Bl. 3r :]
1 L. 1 Die Verkundigung
2 L. 2 d. Geburt 7 U Petrus steigt aus dem Schiffe
Auf das Meer -
3 L. 3. d. Verkünding den Hirten auf d. Felde
1. U. 4 d. Einzug in Jerusalem
2. U. 5 d. Fußwaschung 4 U. Christus lehrt im Tempel
3 U. 6 d. Abendmahl 5. U. die Ehebrecherin.
12 U. 7. D. Gefangennehmung im Garten
11 U. 8 Christus am Kreuze
10 U. 9. die Abnahme vom Kreuze
8 U 10 Christi Himmelfarth 6 unten Christus und Thomas
9 U 11 die Sendung des Heiligen geistes Pfüngsten
1 Oben Rechts Christus stehet
mit 2 Jüngeren
2) die Reise nach Emaus

Nach Chronologischer Ordnung
1. Verkundigung 2. Geburt. – 3 Verkunding der Hirten

1. ~~Einzug in Jerusalem~~ Petrus steigt aus dem Schiffe aufs Wasser 2. Einzug in Jerusalem 3. Christus lehrt im Tempel. 4. die Ehebrecherin 5 die Fußwaschung 6 das Abendmahl 7. die Gefangennehmung 8. die Kreuzigung 9 die Abnahme vom Kreuz – 10. Christus und Thomas 11 ~~Christi Himmelfahrt~~ die Reise nach Emaus 12. Christus speiset mit 2 Jüngern zu Emaus 13 Christi Himmelfahrt 14 Sendung des Heiligen geistes 15 Petri Befreiung aus d. Gefangnß die 2 Junger
[...] Christus
mit nach Emaus zu gehen
Christus am Tische mit 2
Jüngern zu Emaus
[Bl. 3v]
1) Die Verkundigung 2) Die Geburt 3) Die Verkündig. Dem Hirten durch die Engel 4) Petrus geht auf dem Meere. 5) Einzg in Jerusalem 6) Jesus lehrt im

Tempel – 7) Die Ehebrecherin 8) Die Fußwaschung 9) Das Abendmahl 10) Die Gefangennehmung im Garten 11) Christus am Kreuze 12) Die Abnahme vom Kreuze ~~13) Christus und Thomas~~ 13) Die Reise der Jünger nach Emaus 14) Christus speißt mit den zwei Jüngern zu Emaus 15) Christus und Thomas 16) Christi Himmelfarth 17) Sendung des Heil Geistes. 18) Ein Thürm ein mannliche und 1 weibl. Person mit rothen Heiligenscheinen um die Kopfe sehen aus einem Thurm uber die Mauer, außerhalb steht ein weibliche Person mit weißen Schein um den Kopf und strekt die recht hand aus nach den den Personen im Thurm

|! Ich kann keine Erklärung geben was dieses vorstellen soll, EF

[Bl. 4r:]

Byzantinische Neugriechische Emallien zu Hildesheim

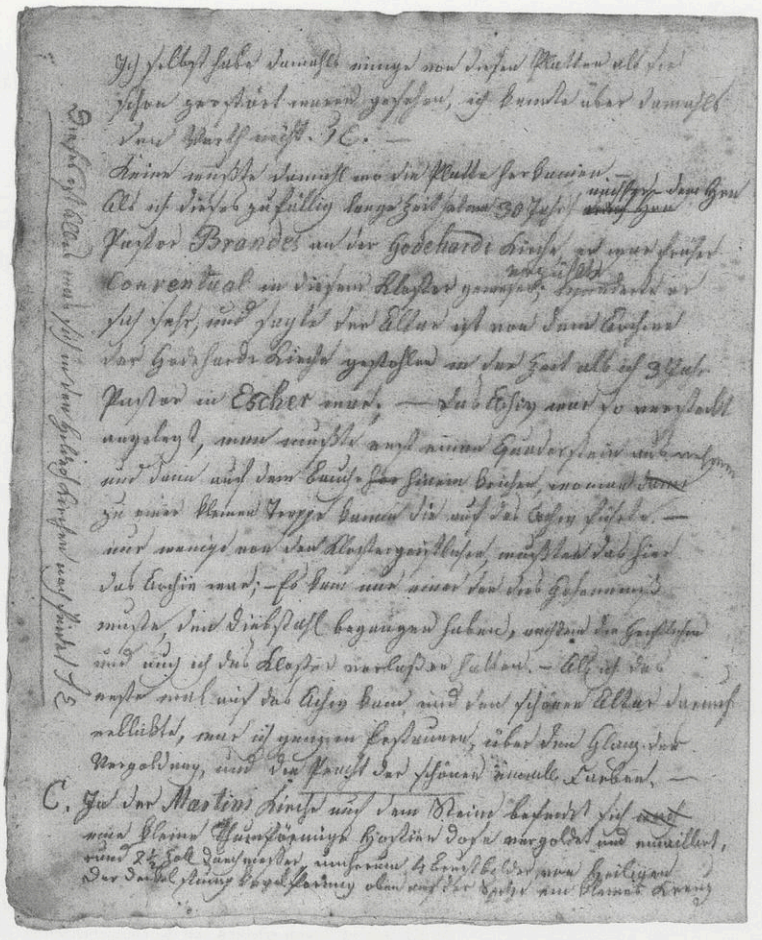
A.In Dome, in der 2ten Capelle, auf dem Dom Altare auf der süd-Seite: 18 Stück Vorstellungen aus dem Leben Jesu. – hoch 4 Z breit 5 Z –
B. In der Godehardi Kirche. Ein Kruzifix über 1 Fuß hoch der Körper ist massiv von Metall gegossen und vergoldet an den 4 Enden der Kreuzbalken, sind 4 Kupferplatten befestiget. circa 4 Zoll hoch und breit emallier und vergoldet Vorstellungen aus der biblischen Geschichte. –

Dieses Kreuz gehörte zu dem Altare welcher auf Archive[?] der Kirche stand. dieser Altar hatte 30 bis 40 emailliert Kupferplatten stark vergoldet von der Größe eines Quartblattes. – Mit Vorstellungen aus der biblischen Geschichte. Dieser Altar wurde gestohlen als die Geistlichen aufgehoben waren und das Kloster verlassen hatten, in denen Jahren 1810 bis 1814. – Ein Jude hatte nachher diese Platten an den Uhrmacher Leisner verkauft; welcher die stark vergoldeten Platten abschabte, und mehr als 4 Louisdor Gold daran erhielt; dieser wuste nicht daß solche gestohlen waren; - er klopfte die Emaille heraus und verkaufte die Kupferplatten an den Kupferschmidt Schweman im Sacke als altes Kupfer; einige von diesen Platten soll der Graf Münster in Dernburg erhalten haben.-

Bl. 4v:

Ich selbst habe damahls einige von diesen Platten als sie schon zerstört waren gesehen, ich kannte aber damahls den Werth nicht. FE. –

Keinr wußte damahl wo die Plattn herkamen. – Als ich dieses zufällig lange Zeit / über 30 Jahr / nachher den Hrn Pastor Brandes an der Godehardikirche, er war früher Conventual in diesem Kloster gewesen erzählet, verwunderte er sich sehr, und sagte der Altar ist von dem Archive der Godehardi Kirche gestohlen in der Zeit als ich 9 Jahr Pastor in Escher war; - das Archiv war so versteckt angelegt, man mußte erst einen Quaderstein aus nehmen und



2 Bl. 4v des Fragments

dann auch dem Bauche ~~her~~ hinein krichen, wo man ~~dann~~ zu einer kleinen Treppe kame die auf das Archiv führte.- nur wenige von den Klostergeistlichen, wußten das hier das Archiv war; - Es kan nur einer der das Geheimnuß wußte, den Diebstahl begangen haben, nachdem die Geistlichen und auch ich das Kloster verlaßen hatten. – Als ich das erste mal auf das Archiv kam, und den schönen Altar darauf erblickte war ich ganz in Erstaunen, über den Glanz der Vergoldung, und die Pracht der schönen emaille Farben. –

C. In de Martini Kirche auf dem Steine befindet sich ~~auch~~ eine kleine thurmförmige Hostien Dose vergoldet und emaillirt, rund 2 ½ Zoll durchmesser, umherum 4 brustblder von Heiligen Der Deckel stump kegelformig ober auf der Spitze ein kleines Kreuz [Am Rand:] Dieses ist Alles was sich in den Hildesh Kirchen noch findet FE

[Bl. 5r:]
Also in Summa

Im Dome 18 emaill Platten S. Godehard - 4 " " an der Kreuz Martinikirche – 1 Hostien Dosen

Summ 23.

Aus meiner Sammlung

Nro

1 – 3 Platten

2 – 1 "

3 – 5+ "

4 – 1 "

5 – 2 "

6. – 2 "

7 – 2 "

8 – 1 "

9 – 1 "

Summa 18 Platten

1 Zu diesem Thema: Michael Brandt: Studien zur Hildesheimer Emailkunst des 12. Jahrhunderts. Phil. Diss., Braunschweig 1987.

2 Eine aktuelle Würdigung des Gelehrten enthält die Einleitung von Jochen Bepler zur Neuedition von: Johann Michael Kratz: Der Dom zu Hildesheim. Seine Kostbarkeiten, Kunstschätze und sonstige Merkwürdigkeiten. [Hildesheim 1840]. Hildesheim 2013, hier S. XIII–XVIII.

3 Bestand C, Nr. 100, 1500, 1505, 1533. – Dazu: Michael Brandt: Schatzkunst aus Hildesheim. Die Sammlung des Advokaten Franz Engelke (1778–1856). In: Zeitschrift des Deutschen Vereins für Kunstwissenschaft 42 (1988), S. 11–38; ders.: Tragaltäre im Hochaltar. Ein Reliquienfund im Hildesheimer Dom. In: Ars et Ecclesia. Festschrift für Franz Ronig zum 60. Geburtstag. Hg. von Hans-Walter Stork, Christoph Gerhard und Alois Thomas. Trier 1989, S. 69–77.

4 So finden sich z. B. auch im Faszikel C 375 Notizen Engelkes.

5 Hier und im Folgenden wird jeweils die aktuelle Paginierung angegeben.

6 Brandt: Schatzkunst (wie Anm. 3), S. 14f.

7 Michael Brandt: Sechs Beschlagplatten von einem Antependium (?) aus dem Hildesheimer Domschatz. In: Schätze des Glaubens. Meisterwerke aus dem Dom-Museum Hildesheim und dem Kunstgewerbemuseum Berlin. Hg. von Lothar Lambacher. Regensburg 2010, S. 88f.

8 Zu dieser Kapelle: Kratz (wie Anm. 2), S. 72f. Eine farbige Abb. des im 2. Weltkrieg zerstörten Altares in: Ego sum Hildensemensis. Bischof, Domkapitel und Dom in Hildesheim 815 bis 1810. Hg. von Ulrich Knapp. Petersberg 2000, S. 389, Abb. 398. Den Hinweis auf die Predella und die Beraubung der dort angebrachten Emails gibt August Grebe: Verlorene Denkmäler und Schätze alter Zeit in und um Hildesheim 1881. In: August Grebe: Auf Hildesheimischem Boden. Hildesheim o. J., S. 100f.

9 Inv. Nr. 759. Vgl. Schatzkammer Roemer-Museum. Kostbarkeiten aus der Kunstgewerbesammlung. Hg. von Manfred Boetzkes, Lamspringe 1988, S. 16f. Der spätmittelalterliche Neubau des Klosters ist, soweit erhalten, seit dem ausgehenden 19. Jahrhundert Teil des Museumskomplexes.

10 Jetzt als Dauerleihgabe der Kirchengemeinde im Dommuseum Hildesheim, Inv. Nr. L 2014–3. Michael Brandt: Ein Hildesheimer Vortragekreuz mit Grubenschmelzen. In: Aachener Kunstblätter 60 (1994), S. 223–236.

11 Ungefähr 23 x 17 cm.

12 Bei dem von Engelke und dessen Gewährsmann beschriebenen Geheimversteck handelt es sich wahrscheinlich um den Nebenraum der alten Klosterbibliothek (heute Schatzkammer), der nur von dorther zugänglich ist. Die jetzige Zugangstür ist ein moderner Einbau. Zu diesen Räumen vgl. Karl Eichwalder: Teilmodell der Klausurgebäude des Godehardi-Klosters. Nördlicher Teil des Ostflügels, Zustand Anfang 19. Jh. In: Der Schatz von St. Godehard. Ausstellung des Diözesan-Museums Hildesheim. Hg. von Michael Brandt. Hildesheim 1988, S. 53.

13 Der Schatz von St. Godehard (wie Anm. 12), Kat. Nrn. 29 und 30, S. 88–95.

14 Helmut Buschhausen: Der Verduner Altar. Das Emailwerk des Nikolaus von Verdun im Stift Klosterneuburg. Wien 1980.

15 Neil Stratford: Catalogue of Medieval Enamels in the British Museum. Vol. II: Northern Enamel. London 1993, S. 58–67 (zu Kat. Nr. 3) und S. 99–103 (zu Kat. Nr. 19).